

Neuen Weg beim Kiesabbau eingeschlagen

Lob vom BUND: Regionalplanungsbehörde schlägt Konzentrationszonen in Flerzheim und Witterschlick vor

Von JACQUELINE RASCH

RHEIN-SIEG-KREIS/KÖLN.

Endlich scheint Bewegung in die festgefahrene Debatte um die Ausweisung von Konzentrationszonen zum Abbau von weißem Quarzkies im neuen Regionalplan zu kommen. Witterschlick und Flerzheim und damit nicht mehr das hoch umstrittene Gebiet am Rösberger Sonnenhof und Weilerswist-Nord will die Regionalplanungsbehörde den Regionalrat bei dessen Sitzung am 2. Juli in Köln vorlegen, erklärt Achim Baumgartner, Sprecher des Bundes für Umwelt- und Naturschutz (BUND), Rhein-Sieg.

Im Grundsatz geht es um Abbausicherheit für die nächsten 30 Jahre. Baumgartner be-

grüßt „wichtige Eckpunkte der Vorlage der Bezirksregierung“. Besonders positiv sei, dass bestehende Naturschutzgebiete insgesamt respektiert und ausgespart werden würden. Damit sei zur Erleichterung der Naturschützer der Vorschlag, Weilerswist-Nord als Abbauzone darzustellen, „wohl vom Tisch“. Dieser Abbau hätte auch das Fauna-Flora-Habitat-Gebiet Villewälder bei Bornheim direkt negativ betroffen und damit europäische Schutzaufgaben in Frage gestellt. Ebenso sei es positiv, dass der Neuaufschluss Sonnenhof nun von der Bezirksregierung als Vorschlag nicht mehr aufrechterhalten werde. Baumgartner wertet dies als „großen Erfolg der Landschaftsschutzverbände“.

GELD FÜR KIESGRUBEN

Jetzt herrscht Klarheit für den Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND): **200 000 Euro** Fördermittel fließen für den Naturschutz in Bornheim, „der Förderbescheid aus Köln ist eingetroffen“, sagt Achim Baumgartner. Das Geld kann sofort in die Naturschutzgebiete Quarzgrube Brenig und Sandgrube An der Roisdorfer Hufbahn investiert

Weilerswist-Nord war in der öffentlichen Diskussion immer wieder als Lösungsvorschlag vorgetragen worden, um den Abbau am Sonnenhof abzuwehren. Die Bezirksregierung habe dagegen nun mit den beiden Konzentrationszonen Wit-

terschlick und Flerzheim einen ganz neuen Lösungsweg eingeschlagen und sich mit den zu erwartenden spezifischen Konflikte an diesen Standorten auseinander gesetzt, etwa dem Schutz des Römerkanals. Beide Abbauflä-

chen werden deshalb gegenüber älteren Plänen räumlich eingeschränkt. Doch der BUND sieht durchaus Möglichkeiten, eine noch bessere Lösung zu erzielen: Er regt an, die geplanten Konzentrationszonen und deren näheres Um-

wirden. Das Geld wird eingesetzt, um wichtige Maßnahmen zum Schutz in der Region bedrohter Tierarten wie der Wechselkröte umzusetzen. Der BUND übernimmt dabei als Antragsteller die Koordination der Maßnahmen. Das Geld stammt zu 80 Prozent aus Mitteln des NRW-Programms „Eler“ (Erhaltung des

ländlichen Erbes) der Europäischen Union. **20 Prozent Eigenmittel** in Höhe von 40 000 Euro teilen sich verschiedene Förderer wie die Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege, das Vogelschutz-Komitee mit Sitz in Hamburg sowie die HIT Umwelt- und Naturschutzstiftung. Baumgartner: „Damit fußt das Projekt schon jetzt auf einer breiten Basis.“ (jr)

feld im Regionalplanänderungsverfahren insgesamt mit der Darstellung „Bereich für den Schutz der Natur“ zu überlagern, um den Abbau und die Renaturierung direkt mit besonders hohen Qualitätszielen zu konfrontieren und den Abbau über die engen Grenzen der Konzentrationszone hinaus endgültig zu stoppen. Baumgartner: „Der Abbau ist selbst ein enormer und negativer Eingriff in die ursprüngliche Landschaft.“

Unterm Strich erwartet der BUND ein Gesamtkonzept, um im Regionalplan auch die Naturschutzaufgaben zur Sicherung von FFH-Gebieten (besonders geschützte Flora-, Fauna-Habitat-Flächen), des Artenschutzes und des Waldverbundes abzusichern.